

gearbeitet haben und es ist anzunehmen, dass er editorische Aufgaben an den Praktiker übertrug. Inwieweit Brauns indes an kompositorischen Prozessen beteiligt gewesen sein mag, wird sich heute nicht mehr endgültig nachvollziehen lassen, ebensowenig, wie wir letztlich wissen, welche Werkbestandteile der sogenannten ‚Grossmeister‘ diese sich aus dem grossen ‚Baukasten‘ der zeitgenössischen Musikpraxis entlehnt und in eigene Konzeptionen und Personalstile hineinmodelliert haben. Ein realistischer Blick auf die damalige Praxis gegenseitiger Anleihen und Hilfestellungen dürfte so manchen Kult um die ‚Geschlossenheit des Kunstwerks‘ und dessen Urheber entzaubern.

Also lassen wir es dabei: Das Stück, das wir in den Kirchen Laupen und Neuenegg am 20./21. März 2008 aufführen, ist die ‚Markuspassion von Reinhard Keiser‘.

Hoffentlich haben wir Ihnen mit unserem Konzert Freude bereiten können! Haben wir Sie auch etwas ‚gluschtig‘ gemacht?

Unser Chorleiter Fred Graber und wir Sängerinnen und Sänger würden uns freuen, Sie in unserem Chor begrüssen zu dürfen!

Wir proben jeweils Dienstag, 20.00 - 22.00 Uhr
Aula SKZ Neuenegg

Kontakte Franz Schweizer Hans Jürg Zobrist
Gartenstrasse 2 Tulpenweg 13
3176 Neuenegg 3176 Neuenegg
031 / 741 15 91 031 / 741 20 00
fschw@hispeed.ch hjzobrist@datacomm.ch

Unser nächstes Projekt Joseph Haydn - Missa Sancti Nicolai

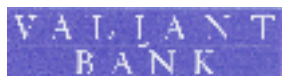
Aufführungsdaten 6./7. Dezember 2008 in den Kirchen Laupen und Neuenegg

Herzlichen Dank für die Unterstützung

Kirchgemeinde Laupen
Kirchgemeinde Neuenegg

Konzertfond Kirchenchor Sensetal

Geschäftsstellen Laupen und Neuenegg der



KIRCHENCHOR SENSETAL

Die Markuspassion

Reinhard Keiser

1674	Geboren in Teuchern/Sachsen
1685	‚Alumnus‘ an der Thomasschule in Leipzig. Schüler Johann Schelles, dem Vorgänger J.S. Bachs im Thomaskantorat.
1692	Anstellung am Hofe zu Braunschweig als ‚Cammer-Componist‘. Kompositorischer Schwerpunkt: Opern.
1697	Übersiedlung nach Hamburg. Kapellmeister an der Hamburger ‚Gänsemarktoper‘.
1698/99	Je vier Opernnovitäten Keisers auf dem Spielplan der Hamburger Oper.
1700	Titel ‚Kaiserlicher Kapellmeister‘
1703	Übernahme der Leitung der Hamburger Oper.
1707	Finanzielles Desaster der Hamburger Oper aufgrund finanzieller Misswirtschaft - Keiser gilt als Lebemann.
1718	Erneutes finanzielles Desaster - Keiser begibt sich auf Reisen, um eine neue Stelle zu finden.
1720	Rückkehr nach Hamburg, wo die entscheidenden Stellen von Telemann und Mattheson besetzt sind. Stellvertreterdienste.
1728	Übernahme des Domkantorsats des ertauhten Mattheson. Konzentration auf Komposition geistlicher Werke.
1739	Keiser stirbt in Hamburg

Gründonnerstag

20. März 2008
20.00 Uhr
Kirche Laupen

Karfreitag

21. März 2008
17.00 Uhr
Kirche Neuenegg

Marc Grundler
Pascal Marti

Monika Illien-Brändle
Bettina Pflugshaupt
Matthias Müller
Christian Kofmel

Herbert Schaad
Konzertmeister

Fred Graber
Leitung

Reinhard Keiser gilt als einer der produktivsten und erfolgreichsten deutschen Opernkomponisten des frühen achtzehnten Jahrhunderts. Die Anzahl seiner musikdramatischen Werke geht vermutlich in den zweistelligen Bereich. Darüber hinaus komponierte er Zeit seines Lebens auch geistliche Musik. In Hamburg bündelte er die Kräfte des städtischen, höfischen und kirchlichen Musikwesens. Seine innovative Kreativität im Bereich des Musiktheaters prädestinierte ihn dazu, dem Genre des Oratoriums entscheidende Impulse zu geben. Händel und Bach haben seine Werke gewissenhaft studiert und von ihnen gelernt. Händel beispielsweise, der als junger Geiger unter Keisers Direktion musizierte, hat auf einer Italienreise Partituren Keisers abgeschrieben und erhebliche Anleihen für seine eigenen Opern genommen. Ketzerisch gefragt: Sind Händels Opern teilweise gar von Keiser geschrieben worden? Auf jeden Fall dürfte die Feststellung erlaubt sein, dass ohne Keisers Wirken die Werke der ‚Grossmeister‘ anders gearbeitet wären, als sie es sind.

Unter Keisers erhaltenen Kirchenkompositionen befinden sich sechs Passionsmusiken. Die wohl früheste davon, die ‚Markuspassion‘, entstand vermutlich um das Jahr 1710. Das Werk ist aus mehreren Quellen überliefert und wird nach seiner Wiederentdeckung in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts heute nach Neuauflagen musiziert, die jenen Abschriften folgen, welche Johann Sebastian Bach, der das Werk insgesamt drei Mal aufgeführt hat, anfertigte. Bachs erste Aufführung des Werkes fällt 1712 noch in seine Weimarer Zeit, in Leipzig griff er das Stück 1726 und 1745 auf. Bach hat sich also in allen Phasen seines musikalischen Werdegangs intensiv mit der ‚Keiserpassion‘ befasst. Es liegt also nahe, zu vermuten, dass das Werk des älteren, allgemein äusserst wohlgeschätzten und zunächst weit aus berühmteren Kollegen für ihn eine nicht unbedeutende Vorbildfunktion besass.

Die überlieferten Quellen des Stückes weichen beträchtlich voneinander ab, und Bachs Abschrift ist gewiss als eine eigene Bearbeitung anzusehen. Er hat eigene Umgestaltungen vorgenommen und sich aus anderen Passionsmusiken Keisers bedient. Allerdings hat er in dem Satzbestand Keisers keinerlei nennenswerte Veränderungen vorgenommen, was erneut seine hohe Wertschätzung dem musikalischen Material gegenüber beweist.

Herzlichen Dank für
Ihren Besuch!

Da in der damaligen Zeit ein ‚Urheberrecht‘ im heutigen Sinne kaum existierte und das Verhältnis der Musiker zum ‚geistigen Eigentum‘ gewissermassen einem ‚überindividuellen‘ Bewusstsein folgte, ist es gerade bei Werken wie dem vorliegenden nahe zu unmöglich, eine verbindliche ‚Urfassung‘ zu verifizieren. Die unermülich findige und spielverderberische Musikwissenschaft will neuerdings aufgrund stilkritischer Vergleiche gar herausgefordert haben, diese ‚Markuspassion‘ stamme im Ursprunge gar nicht von Reinhard Keiser selbst, sondern von einem gewissen anno 1717 verstorbenen Friedrich Nicolaus Brauns, der zur Zeit der Entstehung des Werkes Ratsmusikdirektor in Hamburg war und auch das Domkantorat betreute: von einem ‚Zunftpfeifer‘ also, der es im Musikleben der Stadt für seinen Stand recht weit gebracht hatte, über dessen Leben und Werk man aber sonst nicht viel weiss. Keiser wird als Operndirektor und Kapellmeister aufs Engste mit Brauns zusammen-



Fred Graber - Leitung

Fred Graber war Lehrer für Gesang und Musik am Seminar und Gymnasium Hofwil und am Sekundarlehr-
amt. Er ist ausgebildeter Sänger und leitet verschiedenste Chöre. Die Stimme und deren Bildung und
Pflege sind seine Hauptanliegen. Wichtige Stationen in seinem Konzertleben sind u.a. die Aufführungen
der ‚Carmina Burana‘ im Casino Bern mit dem Berner Männer- und Konzertchor und dem Berner Sinfonie-
orchester, das Oratorium ‚A Child of our Time‘ von Michael Tippett mit dem Budapester Donau Sinfonie
Orchester, das ‚Requiem‘ von L. Webber und das ‚Requiem‘ von J. Rutter.

Fred Graber meidet ausgetretene Pfade und ist immer auf der Suche nach Wertvollem und Unbekanntem.
Am liebsten aber sind ihm A-cappella-Werke und Konzerte, in denen seine engagierte Stimmarbeit voll zum
Tragen kommt.

Gegenwärtig leitet er den Singkreis Bremgarten und den Kirchenchor Sensetal.



Mark Grundler - Tenor - Evangelist

Mark Grundler, in Gränichen (AG) aufgewachsen, studierte nach der Ausbildung zum Primarlehrer bei
Marianne Kohler-Bouyer am Konservatorium Biel Gesang. 2001 schloss er mit dem Konzertreife-diplom
seine Studien bei Elisabeth Glauser an der Hochschule für Musik und Theater in Bern ab. Zur Zeit bildet
er sich bei Antoinette Faës weiter. Mark Grundler besuchte verschiedene Meisterkurse u.a. bei Klesie Kelly,
Kurt Widmer und Richard Miller.

Sein Repertoire reicht von der Renaissance bis zu zeitgenössischer Musik. Einen Schwerpunkt legt Mark
Grundler in der intensiven Beschäftigung mit der Barockmusik, insbesondere der Interpretation von
Evangelistenpartien.

Neben seiner Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Hochschule Bern tritt er vorwiegend als Konzert- und
Oratoriensänger in der Schweiz und dem nahen Ausland auf. Er wirkte als Solist in Konzerten unter der
Leitung von Andrew Parrot, Theo Loosli, Bernhard Pfammatter u. a. mit. Mehrere Konzerttourneen führten
ihn in die USA (u.a. ‚h-Moll Messe‘ von J.S. Bach unter der Leitung von Stephen Smith).



Pascal Marti - Bariton - Jesus

Pascal Marti ist in Bern geboren und aufgewachsen. Nach der Ausbildung zum Reallehrer war er einige
Jahre als Pädagoge tätig. Er studierte anschliessend bei Jeanne Roth am Konservatorium Neuenburg und
ist ebenfalls Student von Ion Buzea.

2004-06 war er Mitglied des Schweizer Opernstudios in Biel. Im Rahmen dieses Studiums war er in ver-
schiedenen Rollen auf der Bühne des Städtebundtheaters Biel-Solothurn zu hören.

Nach Abschluss des Opernstudios sang er in Biel-Solothurn den Papageno in ‚Papageno spielt auf der
Zauberflöte‘. Mit dem Orchestre Symphonique de Neuchâtel unter der Leitung von Theo Loosli sang er
ebenfalls den Papageno in ‚Die Zauberflöte‘. An der Operettenbühne in Sirmach war er als Dr. Falk in ‚Die
Fledermaus‘ zu hören. Letzten Herbst sang er an der Operettenbühne Hombrechtikon den Dr. Siedler in
‚Im weissen Rössl‘. Ebenfalls im letzten Jahr war er in der Helferei Zürich als Pimpinone in Telemanns
gleichnamiger Oper und als Rabastoul in Leoncavallos ‚Prestami tua moglie‘ im Theater Stok zu hören.

Neben Oper und Operette pflegt Pascal Marti ein breitgefächertes Repertoire an Liedern und geistlicher
Musik.



Monika Illien-Brändle - Sopran

Monika Illien-Brändle kommt in Chur zur Welt. Hier verbringt sie auch ihre Kindheit. Ihren ersten Ge-
sangsunterricht erhält sie an der Kantonsschule Wetzikon ZH bei Beat Spörrli. Es folgt die Ausbildung zur
Konzert- und Liedsängerin am Konservatorium Zürich. Diese schliesst sie mit dem Lehrdiplom ab. An-
schliessend folgt eine Weiterbildung am Konservatorium Biel. Mit der ‚Königin der Nacht‘ aus W. A.
Mozarts Zauberflöte erhält sie das Operndiplom. In dieser Zeit wird sie Trägerin verschiedener Förder-
und Musikpreise. Es folgen verschiedene Engagements am Städtebundtheater Biel/ Solothurn, u. a. die
Susanna in ‚Figaros Hochzeit‘. Monika Illien-Brändle bildet sich gesanglich weiter u. a. bei Edith Mathis
und René Jacobs und an der Schola Cantorum Basiliensis.

Bis heute folgen viele verschiedene Auftritte als Konzert- und Liedsängerin.



Bettina Pflugshaupt - Alt

Bettina Pflugshaupt ist in Burgdorf aufgewachsen. Nach der Ausbildung zur Primarlehrerin studierte sie
an der Musikhochschule Luzern in der Klasse von Barbara Locher Gesang. 2006 schloss sie ihr Studium
in Luzern mit dem Lehrdiplom ab. Seit 2006 studiert sie an der Hochschule der Künste Bern in der Kon-
zertklasse von Elisabeth Glauser. Weitere wichtige musikalische Impulse erhielt sie unter anderem von
Brigitte Balleys und Gerd Türk.

Als Solistin tritt Bettina Pflugshaupt regelmässig in Kantaten, Messen und Oratorien auf. Erste Operner-
fahrungen sammelte sie in der Rolle der Principessa in Puccinis ‚Suor Angelica‘. Neben ihrer Konzert-
tätigkeit arbeitet sie als Stimmbildnerin im Bolliger Kammerchor und im Berner Orpheus Chor.

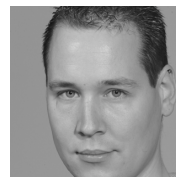


Matthias Müller - Tenor - Petrus, Pilatus, Judas, Hoher Priester

Matthias Müller ist in Aarau aufgewachsen. Nach Abschluss seiner Mittelschulzeit zog er im Herbst 1991
nach Bern, wo er sich an der Universität dem Studium der Musikwissenschaften und der Romanistik
widmete.

1994 begann er sein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Theater in Bern (Klasse Elisa-
beth Glauser). Nach Erlangen des Lehrdiploms im Januar 1999 setzte er sein Studium in der Konzert-
klasse von Elisabeth Glauser fort, dessen Abschluss er im Februar 2001 mit dem Konzertreife-diplom er-
langte. Als Solist ist Matthias Müller vor allem im Konzertfach tätig. Tourneen mit Berufsvokalensembles
führten ihn nach Nord- und Südamerika. Als Mitglied des Schweizer Kammerchors sang er zudem unter
Dirigenten wie Charles Dutoit oder Sir Simon Rattle.

Matthias Müller hegt aber auch eine besondere Vorliebe für die leichte Muse. So tritt er als Mitglied der
Vocal -Truppe SINGtonic regelmässig auf Kleinkunsth Bühnen in der ganzen Deutschschweiz auf.



Christian Kofmel - Bass - Hauptmann, Kriegsknecht

Christian Kofmel wurde in Burgdorf geboren. Seine Erstausbildung schloss er 2003 als Master of Science
in Biologie ab. Zur Zeit unterrichtet er Biologie an einer Mittelschule in Luzern.

Im Herbst 2005 begann er das Gesangsstudium bei Marianne Kohler an der Hochschule der Künste Bern.
Ausserdem liess er sich an Meisterkursen bei Prof. Jakob Stämpfli und Prof. Rudolf Piernay weiterbilden.

Als Solist wirkte Christian Kofmel an Konzerten, Gottesdiensten und Opern mit.

Judith Müller - Sopran - Magd



Herbert Schaad - Konzertmeister

Herbert Schaad ist in Bern aufgewachsen. Am Konservatorium Bern erwarb er das Lehrdiplom für Violine
bei Ilse Dähler-Mathieu und schloss am Conservatoire de Lausanne seine Studien mit dem Diplôme de
Virtuosité bei Jean Piguet ab. Parallel zur Musikausbildung erfolgte das Gymnasial-lehrerstudium im
Fach Musik an der Universität Bern.

Herbert Schaad wirkt als Schulmusiker an den Gymnasien Hofwil und Köniz-Lerbermatt. Als Kammer-
musiker spielt er in verschiedenen Formationen vom Duo bis zum Streichquartett und ist regelmässig als
Konzertmeister in verschiedenen Orchestern tätig.

Orchester

Violine 1	Herbert Schaad
Violine 2	Angela Eymann-Spalingler
Viola 1	Madeleine Bärtschi
Viola 2	Rose-Marie van Wijnkoop
Violoncello	Maria Albisetti,
Kontrabass	Melda Umur
Oboe	Franz Lukas Schnyder
Fagott	Rosmarie Burkhard
Cembalo	Manuela Roth
Orgel	Christoph Röthlisberger